

Umweltschutz-um jeden Preis?

Die Forderungen der amtlichen und ehrenamtlichen Naturschützer zum Bergertorwehr werden immer abstruser. Nun fordert Herr Henke vom Umweltamt des Kreises im Naturschutzbeirat die Beseitigung von Uferbefestigungen, die Verlegung von Deichen zwischen der Stadtgrenze in Ahmsen bis an das Bergertor und eine maximale Absenkung des Stauziels.

Natürlich müssen wir im Sinne der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie den Zustand der Gewässer verbessern. Selbstverständlich müssen wir die Durchlässigkeit für die Gewässerbewohner verbessern. Wir können dabei aber doch nicht eine in über 1000 Jahren gewachsene Kulturlandschaft aufgeben. Dass die Werre wieder über den Alten Markt mäandert kann doch nicht wirklich das Ziel sein.

Eine Herstellung der Fischdurchlässigkeit ist auch mit geringeren Eingriffen in die Struktur des vorhandenen Strahlgewässers machbar. Hochwasserschutz, Schutz der Gebäude gegen Senkungsschäden und Erhalt der Altstadt haben meiner Meinung nach Vorrang vor dem Wanderungsbestreben der »Wirbellosen« in innerstädtischen Gewässern. Die Herstellung eines Strahlursprungs im Stadtgebiet ist nicht überall realisierbar.

Ich bin aktiver Naturschützer und seit Jahren im ehrenamtlichen Arbeitseinsatz zur ökologischen Umgestaltung von Wäldern, zur Offenhaltung der Landschaft und zur Wiedervernäsung von Mooren beim Bergwaldprojekt tätig. Naturschutz überall dort wo er möglich ist, auch durch Verzicht auf wirtschaftliche Nutzung. Aber nicht um jeden Preis. Erhalt der gewachsenen Kulturlandschaft und Schutz des Menschen vor Naturgefahren ist auch ein hohes Gut.

BURKHARD WOLFF
32052 Herford

Folgen einer Werre-Absenkung

Mit tiefer Genugtuung habe ich den Leserbrief von Burkhard Wolf mit dem Titel „Naturschutz nicht um jeden Preis“ vom 1.12.2017 zur geplanten Werre-Absenkung gelesen.

Bislang war in den Stellungnahmen und Leserbriefen aus dem Naturschutz-Bereich das Wohl von Fischen und Kleinstlebewesen in den Fokus gerückt worden und es entstand der von vielen Mitbürgern gewonnene Eindruck, dass das Wohl der am Fluss lebenden Menschen weniger wichtig sei.

Selbstverständlich sind gesetzliche Vorgaben zum Naturschutz umzusetzen und nicht jede Schelte an der letztlich verursachenden Europäischen Wasserrahmenrichtlinie ist sachlich begründet. Das Ziel zur Herstellung eines geforderten guten Gewässerzustandes kann durch vielerlei Maßnahmen erreicht werden und die viel zitierte Forderung nach ökologischer Durchgängigkeit ist auch ohne Absenkung des Wasserspiegels erreichbar.

Nur, man muss es auch wollen! Und dazu gehört auch eine fachgerechte Abwägung der Risiken und Nebenwirkungen.

Die Verwaltung der Stadt Herford setzt anscheinend auf die Karte Wehrabriss, Schaffung eines Rauherinnes (Durchgängigkeit!?) bei gleichzeitiger Absenkung des Wasserspiegels. Weil die Verwaltung beim gleichen Thema am Aa-Wehr mit fehlerhaftem Gutachten grandios gescheitert war, versucht man es am Bergertor mit einer hydrogeologischen Stellungnahme

zur Verträglichkeit einer Wasserspiegel-Absenkung durch einen anderen Gutachter (CD Smith).

Im Ergebnis –oh Wunder- kommt die Stellungnahme zum Schluss, dass sogar 61 cm anstatt der von der Verwaltung geplanten 50 cm Absenkung für die ca. 175 im Einzugsbereich liegenden Gebäude verträglich sein solle. Geflissentlich übersehen wurde dabei, dass bereits beim Bau des jetzigen Wehres in den siebziger Jahren der historische Wasserstand um ca. 21 cm abgesenkt worden war...

Bei detailliertem Studium des Gutachtens fällt –neben verschiedenen weiteren Falschaussagen wie zum Beispiel zum Thema vorhandene Fundamentbreiten- auf, dass die extrem setzungsempfindlichen Torflinsen zwar bestätigt wurden, aber wundersamerweise in den zugrunde gelegten Setzungsrechnungen überhaupt nicht berücksichtigt werden. Dabei verursachen diese Torflinsen bei Trockenlegung durch Wasserabsenkung erheblich höhere Setzungen als die angesetzten Auelehm-Schichten! Eine verantwortungsgerechte Risikoanalyse sieht anders aus!

Dass Setzungen zwangsläufig zu massiven Gebäudeschäden führen, wird hier billigend in Kauf genommen und -in Konsequenz- die betroffenen Anlieger massiv in ihrem Eigentum und damit auch in ihrer wirtschaftlichen Existenz gefährdet. Selbst der Gutachter weist auf ein mögliches weiteres Schadensszenario hin: durch die Setzung der Gebäude könne nicht ausgeschlossen werden, dass Gas- und Wasserleitungen zu den Gebäuden beschädigt werden können. Es ist kaum auszudenken, was passiert, wenn das Gas aus den beschädigten Leitungen dann unkontrolliert und unerkannt in die betroffenen Gebäude strömt...

Wie der für die Planung verantwortliche Dezernent Dr. Böhm selbst in der Presse zugibt, könne er seine „Hand nicht ins Feuer“ dafür legen, dass es zu keinen Gebäudeschäden kommt.

Und was ist mit Hochwasserschutz? Bislang hat uns das alte Wehr aus den siebziger Jahren vor Überschwemmungen und Hochwasserschäden zuverlässig bewahrt. Alle heutigen Planungen führen zu einer Reduzierung des Abflussquerschnitts am Bergertor und damit steigt bei Hochwässern zwangsläufig der Wasserspiegel... ..auch über die Ufer. Hierzu waren bislang keine fundierten Aussagen getroffen worden. Die Planung des heutigen Wehres war seinerzeit durch die Universität Hannover maßgeblich begleitet worden und seine Abmessungen selbst für hundertjährige Hochwässer bemessen worden. Die Verwaltung sollte auch für die aktuellen Planungen eine fundierte unabhängige Sachkenntnis einsetzen.

Aber warum geht dann eine Stadtverwaltung, die ja vom Selbstverständnis dem Wohl der Bürger verpflichtet sein sollte, überhaupt erst dieses unkalkulierbare Risiko ein?

Es bleibt uns Betroffenen nur die Hoffnung, dass die im Stadtrat vertretenen Parteien verantwortungsvoll und kritisch mit diesem für die betroffenen Anlieger existenziellen Thema umgehen und die Verwaltung (siehe Aa-Wehr...) korrigiert.

Hans Günter Klei

Leipziger Str. 2

Herford, im Namen vieler Anlieger